



NEWSLETTER  
DER MBG BERLIN  
BRANDENBURG  
NR. 70

1/2021



## Members Only

„Roggen“, erzählt Bastian Heuser, „ist das Ur-Getreide Europas.“ Roggen wächst gut auf den kargen Brandenburger Böden, ist winterfest, ruppig und würzig. „Es ist wie die Seele Brandenburgs“, ergänzt er. Grund genug, daraus einen Whisky zu machen – einen Rye-Malt-Whisky aus Brandenburg. Im Oktober 2021 ist es soweit. Dafür haben sich Heuser und seine Mitstreiter Sebastian Brack und Steffen Lohr von den Spreewood Distillers etwas Besonderes für die Fans des edlen Getränkes ausgedacht. Einen Members-Club mit exklusiven Angeboten.

### > IDEE & KAPITAL:

*Spreewood Distillers, Schlepzig*

### Trinken nicht nur Whisky

Sebastian Brack, Bastian Heuser und Steffen Lohr von den Spreewood Distillers (v. li.)

Die Coronapandemie hat auch die Spreewood Distillers nicht verschont. „Aus der ruhigen Zeit nach Weihnachten sind wir direkt in die Pandemie gelaufen“, erinnert sich Heuser. „Unsere Umsatzströme haben sich seitdem total verändert.“ Die Brennerei reagiert schnell, die treue Fanbase hilft. 2017 hatte man mit kleinen Schritten begonnen, aktuell werden 60.000 Flaschen

im Jahr abgefüllt. Das Geschäft ist regional fokussiert, „um den Kirchturm herum“, sagt Heuser. Restaurants, Einzelhandel und das Geschäft vor Ort in Schlepzig bilden eine solide Absatzbasis. 2021 soll der Export starten, sollen die Auslandsmärkte erobert werden. All das änderte sich schlagartig im Frühjahr 2020.

*Fortsetzung auf Seite 2*

### News

Neue Investoren für eROCKIT

Seite 2

### Porträt

Galerie Esther Schipper

Seite 3

### Porträt

Bio-Lutions GmbH Wider den Plastikmüll

Seite 4



Fortsetzung von Seite 1

### Not macht erfinderisch

Für den ersten Whisky, der einhundertprozentig aus den Händen der neuen Besitzer stammt, starten die Whiskyspezialisten im März eine Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform Startnext. „Wir wollen mit dem eingeworbenen Geld unter anderem Glasflaschen, Korken, Etiketten und Verpackungen für den neuen Whisky finanzieren“, erklärt Heuser. Im Gegenzug erhalten die Geldgeber verschiedene Pakete. Darin nicht nur Gläser, Whiskyminiaturen, Tastings und Workshops, sondern obendrauf gibt es für ein Jahr die Mitgliedschaft im exklusiven „Stork Members Club“.

### Whisky „Made in Brandenburg“

Heuser war lange als weltentwandelnder Barkeeper unterwegs, schrieb fürs Magazin „Mixology“, hat das Buch „Cocktailian – Das Handbuch der Bar“ mit herausgegeben, gründete mit Sebastian Brack und Steffen Lohr die Marketingagentur „Small Big Brands“ und war Mitbegründer der „Bar Convent Berlin“. Seit 2016 betreibt er mit Brack und Lohr zudem die Spreewald-Brennerei Spreewood Distillers. Alle drei sind angetreten, um Whisky „made in Brandenburg“ international bekannt zu machen.

### Ein wahr gewordener Traum

Als wahr gewordenen Traum beschreibt Heuser immer wieder die Gelegenheit, die sich ihm und seinen Partnern in Schlepzig bot. In dem 600-Seelen-Dorf im nördlichen Spreewald suchte Vorbesitzer Dr. Torsten Römer für seine Erlebnisbrennerei – die Spreewälder Feinbrand- und Spirituosenfabrik – einen Käufer. Eigentlich waren die

 [www.spreewood-distillers.com](http://www.spreewood-distillers.com)

drei nur auf der Suche nach einem Weihnachtspresent für ihre Kunden. Doch die Brennerei, in der man auf mehr als 16.000 Quadratmetern alle Produktionsschritte und Reifestadien des Whiskys erleben kann, mit Verkostungsraum, Spirituosenbibliothek, Ladenflächen, Café und Biergarten, war eine einmalige Gelegenheit. „Uns war nach wenigen Sekunden klar, dass wir das machen wollen“, erinnert sich Heuser. „Es hat perfekt gepasst.“

### Auf und ab in der Pandemie

„Im Sommer des letzten Jahres“, erzählt der gebürtige Kölner, „war alles wieder prima.“ Die Deutschen machten Urlaub im eigenen Land – auch im Spreewald. „Wir holtten auf, aber heute sind wir wieder da, wo wir im Frühjahr 2020 waren. Mit der MBG haben wir die gesamte Finanzierung angeschaut, alles neu aufgedrösel, Tilgungen ausgesetzt, Liquidität geschaffen. Es ist eine gute, langfristig angelegte Zusammenarbeit mit der MBG.“

### Brandenburger Whisky-Trail

„Der Spreewald besitzt ein einzigartiges Mikroklima“, erklärt Bastian Heuser, „ein Sumpfbereich, feucht, mild und wenig Wind, für die Fassreifung hervorragend geeignet.“ Der in Schlepzig gebrannte und gereifte Whisky wurde schon mehrfach ausgezeichnet. Auch deshalb sieht Heuser touristisches Potenzial. In den USA, in Großbritannien und Irland gibt es sie bereits – die Whisky-Trails. Die Zeitschrift National Geographic fand im Februar 2021, dass unbedingt ein weiterer dazu gehört – in Brandenburg.

## > NEWS

### Relaunch

BuchhaltungsButler hat seine Software einem Relaunch unterzogen. Die Anwendung ist nun moderner, intuitiver und leistungsfähiger. „Wir wollen unsere Software stetig weiter verbessern und insbesondere aus der Perspektive unserer Anwender weiterentwickeln“, sagt Geschäftsführer Maximilian Zielosko. Der BuchhaltungsButler erkennt Belege, sortiert Rechnungen, kontiert Transaktionen und übermittelt die Umsatzsteuer – digital und KI-gestützt. Bis zu 80 Prozent der gängigen Buchhaltung können so automatisiert werden. Das MBG-Unternehmen wurde 2015 gegründet, um „eine wichtige Lücke am Markt zu schließen“.

[www.buchhaltungsbutler.de](http://www.buchhaltungsbutler.de)

### Neue Investoren

Max Kruse und Aaron Troschke beteiligen sich am MBG-Unternehmen eROCKIT. Der Fußballer und der Moderator sehen in der Elektromobilität die Zukunft: „Das eROCKIT ist ein absolut faszinierendes Fahrzeug. Ich freue mich, als Investor an Bord zu sein“, sagt Troschke. Kruse ergänzt: „eROCKIT vereint Technik, Design, Geschwindigkeit, Fahrspaß und saubere Mobilität.“ eROCKIT wurde 2013 in Berlin gegründet. Das Elektromotorrad des Unternehmens lässt sich intuitiv und leicht wie ein Fahrrad bedienen, bietet aber die Performance eines Motorrades. Dabei ist es völlig emissionsfrei.

[www.erookit.de](http://www.erookit.de)



„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, resümierte Karl Valentin einst. Wie recht er damit hatte, wissen auch Esther Schipper und Florian Wojnar. Beide leiten die renommierte Berliner Galerie „Esther Schipper“, die seit Mitte der 1990er-Jahre die Kunstszene der Hauptstadt maßgeblich geprägt hat. Formate wie das Galerie-Weekend wären ohne Schippers Einsatz wohl nicht zustande gekommen. Heute ist die Galerie – der Name Esther Schipper – eine etablierte Marke auf dem Kunstmarkt und weltweit bekannt.

## „Kunst kann man im Netz nicht fühlen“

### » IDEE & KAPITAL:

Galerie Esther Schipper, Berlin

Sie verkörpere die Ideale des Galeriewesens, lobte die Neue Züricher Zeitung und attestiert der in Taipeh geborenen Galeristin hochgradige Intellektualität, ein subtiles ästhetisches Gespür und merkantile Weitsicht.

„Unfassbar spannend war Berlin Anfang der 1990er-Jahre“, erinnert sich Esther Schipper. „Die interessanteste Metropole Europas.“ Gerade für Künstler und Kunstinteressierte. Mitte der 1990er-Jahre zieht die 1989 in Köln gegründete Galerie „Esther Schipper“ nach Berlin und eröffnet in der Auguststraße einen ersten Projektraum. „Damals ein no-man's-land mit günstigen Mieten und vielen Künstlern“, erinnert sich Florian Wojnar. Künstler, die die Galerie teilweise heute noch vertritt. Galeristen und Künstler, das sei idealerweise eine langfristige Beziehung für beide, sagt er. Und was macht einen Künstler spannend für die Galerie? Das sei die wohl komplexeste Frage, die

man einem Galeristen stellen könne, sagt der studierte Kunsthistoriker. „Es hängt von vielen Faktoren ab“, ergänzt Esther Schipper. „Es gibt keine festen Kriterien, aber uns interessieren Künstler, die sich mit verschiedenen Medien ausdrücken“.

„Kunst“, erzählt Wojnar, „das ist intellektuelle Herausforderung, die Auseinandersetzung mit und das Nachdenken über vermeintlich Sicheres, nicht Hinterfragbares. Wenn das nicht passiert, ist Kunst nur dekorativ.“ Doch wie macht man Kunst und Künstler sichtbar – die Hauptaufgabe einer Galerie –, wenn man sie physisch nicht mehr ausstellen kann? „Für Sammler“, sagt Florian Wojnar, „ist das Gefühl, einem Kunstwerk in einer Galerie gegenüberzustehen, essenziell. Das kann man digital nicht herstellen.“

„Auf elf Kunstmesse“, erinnert sich Esther Schipper, war die Galerie 2019 noch zu Gast. 2020 habe „alles auf den Kopf gestellt“. Die innovative Online-Präsenz und neue

Formate halfen. Auch wenn man Kunst im Netz nicht fühlen kann, habe das digitale Angebot doch auch einige Vorteile, sagt Wojnar. Mehr Information, mehr Hintergrund, Videos aus dem Künstlerstudio oder Interviews – die „Erweiterungsmöglichkeiten sind enorm“.

2011 kehrte die Galerie dem heute aufgeregten Viertel um die August- und Linienstraße den Rücken und zog zunächst ans Schöneberger Ufer, nahe der Neuen Nationalgalerie. Als eine der Ersten zog sie dann 2016 in die Potsdamer Straße – ein Ort, an dem sich bereits vor 100 Jahren viele Galerien befanden. Die Expansion und den damit verbundenen Umzug hat die MBG unterstützt. Und auch wenn das permanente Auf-Sicht-Fahren in der Pandemie kräftezehrend sei, wolle man weiter neue Wege gehen und etwas schaffen, das funktioniert und überdauert,“ sagt Florian Wojnar.

Esther Schipper und Florian Wojnar interessieren Künstler, die sich mit verschiedenen Medien ausdrücken“.

Foto:  
Kristian Schuller



[www.estherschipper.com](http://www.estherschipper.com)

# Wider den Plastikmüll

Etwa 360 Millionen Tonnen Plastik werden aktuell weltweit jährlich hergestellt. 40 Prozent des produzierten Kunststoffes werden für Verpackungen verwendet. Das bedeutet unvorstellbare 144 Millionen Tonnen Plastikmüll im Jahr. Das Unternehmen BIO-LUTIONS will dagegen etwas tun. Es hat eine Technologie entwickelt, die Pflanzenreste umweltschonend in Verpackungen verwandelt.

Im Schatten großer papierverarbeitender Betriebe wird in Schwedt seit geraumer Zeit an Plastik-Alternativen getüftelt. Hier stand einst eine Produktionsstätte des dänischen Unternehmens Hartmann, weltgrößter Hersteller von Faserguss-Eierverpackungen. „Fasergussverfahren gibt es bereits lange“, erklärt Kai-Uwe Krause, technischer Leiter in der künftigen BIO-LUTIONS-Produktionsstätte. „Moulded Fibre“, also geformte Fasern, werden in der Regel aus Materialien wie Altpapier oder Zellstoff hergestellt.

## Riesiges Potenzial

Da auch diese Ressourcen knapper werden und Papier nur bis zu fünf Mal wiederverwertet werden kann, geht BIO-LUTIONS ganz neue Wege und nutzt Nebenprodukte der Agrarwirtschaft. Entstanden ist ein Verfahren, das überall auf der Welt zum Einsatz kommen kann: Bisher ungenutzte Pflanzenreste aus der Landwirtschaft werden in innovative und wertige Produkte verwandelt. „Vorerst liegt der Fokus auf Einwegprodukten und Verpackungsmaterialien“, erklärt Fabian Holtkamp, kaufmännischer Geschäftsführer von BIO-LUTIONS und für die Entwicklung des Standortes Schwedt verantwortlich. „Doch das Potenzial ist riesig.“

## Agrarabfälle als Rohstoff

Gegründet wurde das Unternehmen mit Stammsitz in Hamburg von Eduardo Gordillo. Der Kolumbianer hat Architektur studiert und bereits vor 9 Jahren die Idee, ein ökologisch wertvolles Produkt zu kreieren, das sich dezentral und klimaschonend herstellen lässt. Deshalb habe man sich auf die natürlichen Fasern von Einjahrespflanzen als Rohstoff konzentriert.

## Wie ein Klettverschluss

Die patentierte Technologie basiert auf raffinierter Mechanik: Die Pflanzenteile werden mit einer Maschine zu besonders feinen Faserstückchen zermahlen. Es entstehen sogenannte selbstbindende Fasern. Die Naturfasern lagern sich ähnlich wie bei einem Klettverschluss selbst aneinander an, man muss im Pulp Moulding nur etwas Wasser dazugeben. Der entstehende Faserbrei lässt sich in vielfältige Formen pressen – von der Gemüseverpackung bis zum Teller. Der Prozess spart Wasser und Energie und kommt ganz ohne Chemikalien und Zusätze aus. Die Produkte sind danach kompostierbar. Da Rohstoffe regional bezogen und lokal verarbeitet werden, ist das Verfahren sowohl ökologisch als auch ökonomisch nachhaltig.

## Verpackungen für Europa

Im Gewerbegebiet am Hafen in Schwedt/Oder entsteht nun mit Hilfe der MBG die Produktionsstätte, in der künftig für den europäischen Markt produziert werden soll. Ende Oktober 2020 feierte man die Grundsteinlegung. Im Sommer 2021 soll die erste Produktionslinie starten, die Obst-, Gemüse- und Fleisch-Verpackungen für den Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland und Europa herstellen wird.

## Glücksfall Uckermark

Die Uckermark sei ein Glücksfall gewesen, erklärt Krause. Als Hartmann 2016 seine Produktion in Schwedt einstellte, übernahm BIO-LUTIONS kurzerhand und richtete ein Technikum für Forschung und Entwicklung ein. „Hier gab es ein Team mit 25 Jahren Erfahrung im Moulding“, sagt Kai-Uwe Krause. „Außerdem bietet die Uckermark viele verschiedene Rohstoffe – diverse Strohsorten, Weizen, Raps, selbst Tomatenpflanzen. Das macht es interessant.“

„Wir sind mit unseren Ideen noch lange nicht am Ende“, erklärt Fabian Holtkamp. Bald sollen nicht mehr nur Verpackungen entstehen, sondern auch Pflanzentöpfe, Tableware oder Take-away-Verpackungen.

## Herausgeber:

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft  
Berlin-Brandenburg GmbH  
Schwarzschildstr. 94  
14480 Potsdam  
Verantwortlich: K. Göbel, M. Maurer

## Redaktion und Gestaltung:

Publicious, Berlin, [www.publicious.de](http://www.publicious.de)

## Wie Sie uns erreichen:

...wenn sich Ihr Unternehmen in  
Berlin befindet:

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft  
Berlin-Brandenburg GmbH  
Geschäftsstelle Berlin  
Franklinstr. 6, 10587 Berlin  
Telefon: 030/31 10 04-0  
Telefax: 030/31 10 04-55  
E-Mail: [berlin@mbg-bb.de](mailto:berlin@mbg-bb.de)

...wenn sich Ihr Unternehmen in  
Brandenburg befindet:

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft  
Berlin-Brandenburg GmbH  
Schwarzschildstr. 94  
14480 Potsdam  
Tel.: 0331/649 63 0  
Fax: 0331/649 63 21  
E-Mail: [brandenburg@mbg-bb.de](mailto:brandenburg@mbg-bb.de)



[www.bio-lutions.com](http://www.bio-lutions.com)

> IDEE & KAPITAL: BIO-LUTIONS GmbH, Schwedt

> IMPRESSUM